

# Döbelner, Freiburger, Mittweidaer LinksWorte

17. Januar 2008

Nr. 5 (247) 2. (19.) Jahrgang

Ein „Hingucker“ in Döbeln, der Stiefelbrunnen



Der Stiefelbrunnen von Döbeln. In der Stiefelstadt gibt es regelmäßig Stiefelfeste mit Stiefelparaden, es wird eine Stiefelkönigin gewählt. In Döbeln fertigte die Schuhmacherin 1925 den größten historische Riesenstiefel der Welt. Er ist rund 4,60 Meter hoch.

## Die Titelthemen dieser Ausgabe

Ortsverbände stellen sich vor  
Heute: Burgstädt (Landkreis  
Mittweida) und Flöha (Land-  
kreis Freiberg)

Die Kreistagswahlen werfen  
ihre Schatten voraus; zur Ein-  
teilung der Wahlkreise

SachsenSumpf - nur „heiße  
Luft“ oder doch ein Riesen-  
skandal?

- 2 editorial, glossiertes & kommentiertes
- 3 der leser hat das wort
- 4/5/6 aus der arbeit der ortsverbände burgstädt (Landkreis mittweida) und flöha (landkreis freiberg)
- 7 die kreis- und verwaltungsreform und die wahlkreise zur kreistagswahl
- 8/9 sachsensumpf - „heiße luft“ oder riesenskandal?
- 10/11 mosaik & jubiläen
- 12 termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Döbelner, Freiburger, Mittweidaer LinksWorte“ erscheint in der 08. Kalenderwoche 2008  
Redaktionsschluss ist Freitag, 15. Februar 2008

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für die Herausgabe und Verbreitung der LinksWorte zu spenden.

Geldspenden sind unter Angabe des Verwendungszwecks „LinksWorte“ an folgende Bankverbindung möglich:

Deutsche Bank Freiberg  
BLZ: 870 700 24  
Konto-Nr.: 227 268 000

Zuschriften, Kritiken und Hinweise an die Redaktion sind ausdrücklich erwünscht.

## Impressum

**Herausgeber:** DIE LINKE; Regionalvorstand  
Döbeln-Freiberg-Mittweida  
Postanschrift: 09599 Freiberg, Roter Weg 41  
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Rolf Heinitz, Michael Matthes, Lothar Pöttsch, Hans Weiske (verantw.)

**Satz, Fotos und Layout:** A • Bi • Te  
Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

**Verlag und Vertrieb:** Eigenverlag und-vertrieb

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co.KG,  
Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz

Die „LinksWorte“ werden in der Erscheinungswoche im Internet unter [www.links Worte.de](http://www.links Worte.de) veröffentlicht. Dort sind auch frühere Exemplare der Zeitung aus dem Archiv abrufbar.

**Webmaster:** Richard Thum

## editorial

**D**as Jahr 2008 hat uns in Empfang genommen. Glaubt man den Wirtschaftsgurus, wird es ein gutes, glaubt man dem Eiertanz der Politik in den ersten Tagen des neuen Jahres, kann alles nur noch schlechter werden. Nicht für die Wohlhabenden selbstverständlich! Aber für die vielen, die glücklich wären, mit ihren sauer verdienten Groschen wenigstens in die Nähe eines durch die Gezetten geisternden Mindestlohnes von 7,50 Euro zu kommen oder gar auf Hartz IV angewiesen sind.

Auch DIE LINKE im Bund, im Freistaat und in Mittelsachsen ist in das neue Jahr gestartet. Es bringt uns demnächst insgesamt drei Landtagswahlen in den „reifen Bundesländern“ Hessen und Niedersachsen sowie in der Freien und Hansestadt Hamburg, die uns nach den Bundestagswahlen eine erste echte Antwort darauf geben werden, wie weit es mit der Verankerung der LINKEN bei den Wählern im Westen wirklich her ist.

In Sachsen wird dieses Jahr von der Kreisgebiets- und Verwaltungsreform geprägt sein, die für den Bürger ihren konkreten Ausdruck in den Wahlen vom 08. Juni findet. Danach haben wir einen neuen mittelsächsischen Landrat - bei allem Optimismus, sicherlich nicht aus den Reihen der LINKEN - ein neues Regionalparlament in Mittelsachsen und fast überall neu gewählte Bürgermeister.

Die Arbeit der LINKEN in den nächsten reichlich vier Monaten - mehr Zeit ist es nicht mehr - wird von diesen Wahlen bestimmt werden. Obwohl wir die Kreisgebietsreform in ihrer derzeitigen Form ablehnen (die LinksWorte nahmen in ihrer Dezemberausgabe ausführlich dazu Stellung), wird an ihr leider kein Weg vorbei führen.

In der kommenden Woche wird die Staatsregierung die Weichen endgültig in Richtung einer neuen Verwaltungsstruktur und der Veränderung der Kreisgebiete in Sachsen stellen. Für die LINKE in Mittelsachsen kann es sicherlich nur eine Antwort darauf geben: Die neuen Gebiets- und Verwaltungsstrukturen zur Kenntnis nehmen und mit besten Wahlergebnissen die maximale Mitsprache der LINKEN im neu zu wählenden Kreistag zu sichern. Der Regionalvorstand hat auf seiner Beratung am 14. Januar die Weichen zur Vorbereitung der Wahlen im Juni gestellt. Der Regionalvorsitzende Achim Grunke geht in seinem Artikel

darauf ein. Als Ortsverbände der LINKEN stellen sich in dieser Ausgabe jene von Burgstädt im Landkreis Mittweida und von Flöha im Landkreis Freiberg vor.

## (bissig) kommentiert

von Hans Weiske, Falkenau

**I**m neuen Jahr geht es um eine linke Erfolgsstory im Freistaat! Sind wir LINKEN doch, seitdem unsere Landtagsfraktion noch energischer mit den Muskeln spielt, die selbst ernannten Rüttler am Thron der CDU - das heißt der Schwarzen - in Sachsen. Da sollte Mittelsachsen keine Ausnahme bilden.

Erinnern wir uns - zumindestens die Älteren und Lebenserfahrenen unter uns - an das montägliche Parteilehrjahr: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“ „Vorwärts immer“, aber wie?

In erster Linie dadurch, dass die Strategie der LINKEN im Kreis unvoreingenommen diskutiert, vom Einzelnen, in der Basisgruppe oder im Ortsverband geprüft, vielleicht auch für gut befunden und in diesem Falle leidenschaftlich unterstützt wird. Schließlich müssen auch die Menschen in der Region davon erfahren.

Machen wir dazu die Probe aufs Exempel! In unserer Dezemberausgabe wollten wir mit einem grundlegenden Beitrag von Michael Matthes die Diskussion zum Wahlprogramm eigentlich so richtig beginnen. Grundlage dazu bildete - wir erinnern daran - die dem Regionalparteitag vorgelegten Leitlinien, die dort nicht unbedingt Stürme der Begeisterung hervorriefen.

Für die statistisch Interessierten unter unseren Leserinnen und Lesern hier die momentanen Ergebnisse der bisher an Michael Matthes übermittelten Vorschläge, Anregungen, Widersprüche, Polemiken oder was auch immer: In allen Positionen Null, komma Null. Oder in Worte gefasst: „Keine“.

Spätestens an dieser Stelle fragt der geneigte Leser: „Was soll das dann alles?“. Der geneigte Leser hat recht! Bisher war alles für die Katz. Still ruht der See!

Was bedeutet dieses scheinbare Desinteresse an einer inhaltliche Diskussion eigentlich für die LINKE in Mittelsachsen? Die Antwort: Nichts Gutes! Ein bissiger Kommentar, welcher die inhaltliche Arbeit des Regionalverbandes in Frage stellt, bevor der überhaupt so richtig ins Laufen gekommen ist: Kann das überhaupt sein? Die Antwort darauf: Wenn wir nicht bald aus der Hüfte kommen, müssen die Kommentare bald noch bissiger ausfallen!

Unser alter Mitkämpfer **Harry Nestler** übergab uns einen „historischen Exkurs“, engstens verbunden mit dem Gründungs-ort unseres Regionalverbandes, der „Räuberschenke“ in Hartha. Wir veröffentlichen heute den ersten Teil seiner Erinnerungen. In unserer Februarausgabe setzen wir diese fort.

## Die „Räuberschenke“ und der schwere Anfang im Mai 1945

Die „Räuberschenke“ als Treffpunkt unserer Partei zu wählen fand ich als einen guten Startpunkt für Döbeln, Freiberg und Mittweida. Ich hatte auch eine Einladung, konnte aber daran leider nicht teilnehmen. Ärzte aus Chemnitz und Pulsnitz hatten mir keine Genehmigung dafür gegeben, da ich durch einen schweren

Auf der Straße zog ein dichter Flüchtlingsstrom mit Pferdewagen, mit Hausrat, dazu Handwagen, Fahrräder, Kinderwagen mit kleinen Kindern, dazwischen vereinzelt Männer und Soldaten vorbei. Sie alle flüchteten vor den anrückenden Feinden. „Die Russen kommen“, rief man mir zu. Es waren wirklich die Russen, aber ich beobachtete das alles sehr ungläubig. Ich erhielt den Auftrag, mich beim Förster in Bockendorf zu melden und dort weitere Instruktionen zu erhalten. Inzwischen wurde der Strom der Flüchtlinge riesig geworden. Die Schüsse der Roten Armee aus dem Raum Hainichen waren deutlich zu hören. Der Forstmann (ein Flüchtling aus Ostpommern) mit seiner Familie hatte sich in das Bett gelegt und war plötzlich krank geworden. Die heranrückenden Russen hatten dabei sicher ihre Wirkung.



Harry Nestler und Hans-Jürgen Kühn bei der Pflege der Gedenkstätte in Flöha - Plaue

Unfall noch stark geschwächt war. Das Lesen der „Standpunkte“ unserer letzten „LinksWorte“ und die gefassten Beschlüsse in der „Räuberschenke“ riefen in mir aber Erinnerungen hervor, die lange zurück liegen.

Im Mai 1945 war ich mit dem Fällen von Bäumen und deren Aufarbeitung beschäftigt. Ich war damals Forstlehrling und unser Einsatz einer Brigade von Waldarbeitern unter Leitung des Mühlbachers Emil Kästner erfolgte direkt gegenüber der Gaststätte „Räuberschenke“.

Als ich am 7. Mai 1945 in den Wald kam, wurde ich von Emil Kästner schon erwartet, welcher mir sagte, die Waldarbeiter (etwa acht Personen) seien in der „Räuberschenke“ schon versammelt und würden der Dinge harren, die da noch kamen. Tatsächlich waren aus der Ferne ein dumpfes Grollen und vereinzelte Schüsse zu vernehmen.

Wir sollten die Arbeit abrechnen und der Dinge harren, die da kommen. Was wir dann auch taten! Die Gaststätte war inzwischen fast leer. Ich wohnte in Frankenberg in der bekannten Tischlerei Nestler in der Badgasse. Ich konnte mit meinem Rad über Obermühlbach schnell Boden gewinnen. Dabei sah ich noch die Fluchtwege der deutschen Offiziere und Soldaten, die ihre Uniformen und Waffen versteckten. Ich aber erreichte meine Heimat in Frankenberg, wo man sich bereits auf den Sieg der russischen Soldaten vorbereitete. Mein Vater, Moritz Nestler, hatte sich bereits mit anderen Antifaschisten darauf vorbereitet. Ich erinnere mich, zu ihnen gehörten Franz Ebert, Fritz und Gerhard Thümer und andere. Durch sie wurden die ersten dringend anstehenden Aufgaben und Maßnahmen für die Stadt beraten und beschlossen. (Fortsetzung folgt)

## Ein Besuch im Landtag

von Manfred Richter, Döbeln

Am 05. Dezember 2007 folgten ca. 30 Genossinnen und Sympathisanten der LINKEN aus dem Kreis Döbeln einer Einladung ihres zuständigen Landtagsabgeordneten Heiko Hilker. Der Besuch im Landtag begann mit einer Führung durch die Räumlichkeiten, geleitet von einer jungen Angestellten der Landtagsverwaltung. Bei einem an sich interessanten Exkurs durch die Geschichte des Landtages bediente sie sich leider gehorsam der unterschiedslosen Lesart ihrer Hausherrn von den „zwei Diktaturen“ in der deutschen Geschichte. Begleitet von einem kleinen Imbiss fand dann die Diskussion mit Heiko Hilker statt, für die er auch die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Heike Werner gewonnen hatte. Als in der Fraktion für Hochschulpolitik Verantwortliche beantwortete sie Fragen nach dem in Vorbereitung befindlichen sächsischen Hochschulgesetz und nach den vielen z.Zt. unbesetzten Professorenstellen. Auch die Frage, ob es seitens der Fraktion der LINKEN im Landtag richtig ist, bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt Anspruch auf Regierungsverantwortung zu erheben, wurde angeschnitten. Im Mittelpunkt stand – wohl auch besonders angesichts der anfänglich von Milbradt heruntergespielten Ereignisse in der Nachbarstadt Mügeln und der rechtsextremistischen Provokation auf dem Döbelner Friedhof am Volkstrauertag sowie das Auftreten von Rechtsradikalismus in Sachsen und seine Bekämpfung. Hier berichtete u.a. der Parteiveteran Gerhard Schlegel aus Waldheim, wie er mit Lesungen aus seinem Buch „Aus meinem Leben“ Jugendlichen in Schulen seine Erfahrungen aus der Nazizeit vermittelt. Selbstverständlich wurde auch die sächsische Finanzkrise und das damit verbundene Schicksal der CDU-geführten Regierung thematisiert. Die Teilnehmer der Exkursion fuhren mit der Gewissheit nach Hause, dass ihre Abgeordneten sich nicht – wie es in Artikel 39 (3) der Verfassung des Freistaates Sachsen steht – ihrem Gewissen, sondern vor allem ihren Wählern gegenüber verantwortlich fühlen.

## Ortsverbände der LINKEN vorgestellt: Burgstädt (Landkreis Mittweida)

Von **Jürgen Fischer**, Vorsitzender des Ortsverbandes Burgstädt



Der Ortsverband Burgstädt besteht schon meherer Jahre. Der Hauptteil der Genossinnen und Genossen kommt aus der Stadt Burgstädt. Angeschlossen haben sich die Genossinnen und Genossen aus den Gemeinden Claußnitz, Hartmannsdorf, Königshain-Wiederau, Mühlau und Taura. Dieser Zusammenschluss wurde notwendig, um die Kräfte für die Kommunalwahlen zu bündeln. So haben wir erreicht, dass in Burgstädt drei Stadträte und in Hartmannsdorf, Königshain-Wiederau, Mühlau und Taura je ein Gemeinderat gewählt wurden. Mit Dr. Ulrike Bretschneider und Manfred Richter vertreten uns zwei unserer Genossen im Kreisrat. Leider konnten weggezogene Räte nicht ersetzt werden, da wir oft nur einen einzigen Kandidaten aufstellen konnten.

Insgesamt besteht unser Ortsverband aus 59 Genossinnen und Genossen.

Wir erstellen halbjährlich unseren Arbeitsplan mit jeweils sechs Terminen und festen Themen für unsere Mitgliederversammlungen. Selbstverständlich sind wir flexibel und reagieren auf aktuelle Geschehnisse und Tagesfragen. Einige Themen gestalten wir mit Hilfe von Genossinnen und Genossen unseres Ortsverbandes, aber wir haben uns auch Referenten, zum Beispiel Parteitagsdelegierte, eingeladen. Zu Gast bei unseren Mitgliederversammlungen waren bisher u.a. Caren Lay, Kerstin Lauterbach und Klaus Bartl aus der Landtagsfraktion der LINKEN sowie der Landrat des Kreises Mittweida, Prof. Dr. Andreas Schramm, welche zu niveauvollen Versammlungen beigetragen haben.

Außer den Mitgliedern unserer Partei nahmen auch Sympathisanten an unseren öffentlichen Mitgliederversammlungen teil. Um mit den Burgstädter Bürgern ins Gespräch zu kommen, haben wir uns seit März 2007 eine Geschäftsstelle eingerichtet, in welcher wöchentlich Sprech-

stunden abgehalten werden und wo die Sitzungen des Ortsvorstandes stattfinden. Ein Schaufenster zeigt allen, die es interessiert, wer hier zu finden ist. Dieser wird regelmäßig auf die neuesten politischen Themen aktualisiert.

Als Zielsetzung für das Jahr 2008 besteht schwerpunktmäßig die Gewinnung von Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl des neuen Kreistages und langfristig für die Kommunalwahlen 2009 für die Stadt Burgstädt sowie die Gemeinden Harmannsdorf, Königshain-Wiederau, Claußnitz, Mühlau und Taura.

*Soweit der Artikel von Jürgen Fischer. Wir als Redaktion der „Linksworte“ gestatten uns noch einige Anmerkungen und Ergänzungen zur Arbeit des Ortsverbandes Burgstädt der LINKEN.*

*Was uns besonders imponiert hat, ist die Informationspolitik der Burgstädter LINKEN. Zweimal jährlich wenden sie sich mit einem Brief an ihre Mitglieder, in welchem sie die Schwerpunkte der Arbeit im bevorstehenden Halbjahr benennen. Nach der Gründung der Partei „DIE LINKE“ schrieben sie einen an die Bürgerinnen und Bürger von Burgstädt gerichteten Brief, in welchem die Ziele der LINKEN erläutert wurden und jeder erfuhr, wo und wie man mit der neuen Partei und ihren Vertretern sprechen kann. Dieser Brief erreichte 2.000 Burgstädter Haushalte.*

*Was nehmen sich die Genossinnen und Genossen des Ortsverbandes im 1. Halbjahr 2008 - natürlich neben dem Wahlkampf - besonders vor?*



Der Marktplatz von Burgstädt - Teil des fast vollständig erhaltenen historischen Stadtkerns der Stadt

### Stichwort: Burgstädt

Kleinstadt nördlich von Chemnitz im Südwesten des Landkreises Mittweida mit 8 Ortsteilen.

12.037 Einwohner (per 31.12.2006)  
311 Meter über NN

Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 1378. Vermutlich aber bereits im 13. Jahrhundert als Marktort angelegt. Namensgebend war die nur wenige Kilometer entfernte Rochsburg.

Die Stadt verfügt über einen sehr guten und fast vollständig erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern. Sehenswert auch das Naherholungsgebiet Wettinhain mit dem als Wasser- und Aussichtsturm errichteten 39 Meter hohen markanten Taurasteinturm.



Der Taurasteinturm - Zentrum des Naherholungszentrums Wettinhain in Burgstädt

Dazu treffen sie sich übrigens konsequent an jedem zweiten Freitag im Monat in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität in Burgstädt.

Themen der Veranstaltungen sind u.a.

- Der Aufschwung in Deutschland und die Krisentheorie von Karl Marx
- Rechtsextremismus im Kreis Mittweida
- Kreisreform-Landesbankaffäre-Kriminalität und Korruption

Dazu werden erneut fach- und sachkundige Gäste eingeladen, zur Vorbereitung der Wahlen zum Kreistag und der Bürgermeister beispielsweise der Bürgermeister von Burgstädt.

## Ortsverbände der LINKEN vorgestellt: Flöha (Landkreis Freiberg)

Von **Hans-Jürgen Kühn**, Vorsitzender des Ortsverbandes, und **Rita Hillmann**, Mitglied des Vorstandes



Hans-Jürgen Kühn, Vorsitzender des Ortsverbandes Flöha, bei der Sortierung der „Parteiliteratur“ für die Basisgruppen

Im Mai 2007 gründeten wir in unserer Region nach mehreren Beratungen den Ortsverband „Region Flöha“. Zum Teil war dies nur ein formaler Akt, da die Genossinnen und Genossen der Region eigentlich schon in dieser Struktur seit Gründung des Kreisverbandes Freiberg arbeiteten. Überlegungen dazu gab es schon seit langem, da in den Basisgruppen die Anzahl der Mitglieder immer geringer wurde und so inhaltliche niveauvolle Basisgruppenberatungen in manchen Orten nicht mehr möglich waren. So gingen wir dazu über, Gesamtmitgliederversammlungen in der Region durchzuführen. Der letzte Anlass, den Ortsverband zu bilden, war die bevorstehende Gründung des Regionalverbandes. Der Ortsverband besteht aus 116 Mitgliedern, die größten Basisgruppen gibt es in Flöha und Oederan. Der Ortsvorstand hat 8 Mitglieder, jeweils 4 Genossinnen und Genossen. Die Mitglieder des Vorstandes kommen aus allen Gebieten der Region, so dass der Informationsfluss in die Basisgruppen gesichert ist. Gleichfalls sind Vorstandsmitglieder im Kreistag und im Vorstand des Regionalverbandes vertreten. Mitglieder der größten Fraktionen in Flöha und Oederan sind gleichfalls im Vorstand. In fünf Städten und Gemeinden vertreten wir mit insgesamt 15 Räten die Interessen unserer Wähler. Zwei Genossinnen arbeiten im Kreistag Freiberg mit. Neben vielen anderen Schwerpunkten hatten wir in den vergangenen Jahren besonders Erfolge bei der Verhinderung von Straßenbaubeiträgen und der Privatisierung von Wohnungsgesellschaften.

In Oederan konnten auf Grund der Mehrheitsverhältnisse die Straßenbaubeiträge nicht verhindert, durch die Argumente der Fraktion und die außerparlamentarische Unterstützung durch eine Bürgerinitiative die Lasten für die Bürger aber reduziert und eine breite Mitbestimmung in der Präambel der Satzung verbindlich gesichert werden. Die Initiative unserer Fraktion im Oederaner Stadtrat zur Einführung eines Sozialpasses für einkommensschwache Bürger wurde für den gesamten Kreis Freiberg wirksam und bietet neben der Inanspruchnahme von materiellen Leistungen auch niedrigere Eintrittspreise und Kursgebühren und ermöglicht damit diesen Bürgern auch die Teilhabe am kulturellen und sportlichen Geschehen. Als wichtiges sah wir auch die Unterstützung von Unterschriftensammlungen zu den Volksanträgen „Courage zeigen. Für ein weltoffenes Sachsen.“ und „Kurze Wege für kurze Beine“ und der Unterschriftenaktion zum Verbot der NPD, die bundesweit lief, an. Die Oederaner waren dabei besonders aktiv und erfolgreich. Mit diesen Aktionen wurde auch Außenwirkung erzielt und die Bevölkerung für Probleme unserer Zeit sensibilisiert. Mindestens vierteljährlich finden die Mitgliederversammlungen statt, in der Zwischenzeit tagt monatlich der Regionalvorstand, bei wichtigen Themen zusammen mit Vertretern der Basisgruppen. Schwerpunkt in diesem Jahr werden die Bürgermeister- und Kreistagswahlen sein. Hier kommt es darauf an, in den zwei Wahlkreisen unseres Ortsverbandes gute und bekannte GenossInnen und BürgerInnen als Kandidaten zu gewinnen. In Flöha werden wir mit einem - so glauben wir - aussichtsreichen Genossen aus der Stadtratsfraktion um das Amt des Oberbürgermeisters ringen. Zur Zeit sind wir auch auf der Suche nach neuen kleineren Räumen für eine Geschäftsstelle als Anlaufpunkt und kleinere Beratungen. Dies ist nötig, um die Kosten bei geringer werdenden Beitragseinnahmen zu senken. Wichtige Themen der politischen Arbeit werden die „Kommunalen Leitlinien“ sein, die schon in einer Mitgliederversammlung des vergangenen Jahres diskutiert wurden. Weiterhin planen wir eine Mitgliederversammlung zum Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen“, zu der wir einen Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft einladen möchten. Ein Problem bei solchen Veranstaltungen wird es aber sein, Aufwand

### Stichwort: Flöha

Große Kreisstadt am Zusammenfluss von Flöha und Zschopau mit 4 Ortsteilen.

10.492 Einwohner (per 31. Dezember 2006)

275 Meter über NN. Wichtiger Eisenbahnknoten.

Entstanden als Waldhufendorf Mitte des 12. Jahrhunderts. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 1399.

1874 Sitz einer Amtshauptmannschaft. Industriegemeinde; erst 1933 Verleihung des Stadtrechts, 1962 Zusammenschluss mit Plaua.

Die wichtigsten Vorhaben von Flöha sind die perspektivische Schaffung eines Stadtzentrums in der „Alten Baumwolle“ und die neue Ortsdurchfahrt der B 173.

Über diese beiden Schwerpunkte informieren wir im folgenden ausführlich.

und Nutzen in das richtige Verhältnis zu setzen. In der Vergangenheit fanden ja Veranstaltungen zu solchen und ähnlichen Themen im Rahmen des Kreisverbandes Freiberg statt, nun droht die Gefahr, dass jeder Ortsverband für sich solche Dinge plant. Es ist also zu überlegen, wie sich man in Zukunft über Ortsverbände hinaus gemeinsam zu Diskussionen über interessante Themen, die nicht nur den Ortsverband betreffen, zusammenfindet. Dazu wird es auch notwendig sein, frühzeitig in den „LinksWorten“ und im Internet interessante Termine bekannt zu machen.

### Die beiden kommunalen Schwerpunkte in Flöha

#### 1. Neues Stadtzentrum

Der Verlust des Kreissitzes im Jahre 1994 hatte für Flöha auch etwas Gutes - man durfte sich fortan „Große Kreisstadt“ nennen. Aber einen Makel schleppt die Stadt weiterhin mit sich herum: mit dem traditionellen deutschen Stadtbild - einer historischen Innenstadt mit ebenso historischem Marktplatz und Rathaus, verwinkelten Gassen und kleinen Lädchen - kann sie nicht dienen. Als Flöha 1874 den Sitz einer Amtshauptmannschaft erhielt, war es das einzige Dorf Sach-

## Die kommunalen Schwerpunkte der Großen Kreisstadt Flöha

sens mit dem Sitz einer solchen Behörde, aber immerhin schon seit fünf Jahren ein bedeutender Eisenbahnknoten. Eine harmonische, historisch gewachsene Stadt: also Fehlanzeige. Die Entwicklung in Flöha und Plaue ging von ländlich geprägten Orten über Industriegemeinden erst im vergangenen Jahrhundert zur Stadt. Aber etwas Besonderes muss das Gesicht einer Stadt unbedingt prä-

seinen Marktplatz erhalten, „so groß, wie der von Marienberg“, wie Oberbürgermeister Schlosser zufrieden feststellt. Die zukünftige Verbindung dieser neuen Mitte von Flöha mit dem Wohngebiet „Am Sattelgut“ wurde im Herbst grundhaft ausgebaut.

kehrsströme nach der politischen Wende auf. Das führte dazu, dass bereits 1992 verschiedene Varianten einer nördlichen Umfahrung der Ortslage als „Ortsumgehung Flöha“ Eingang in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplanes fanden. Zur Erinnerung: Bisher stoßen in der Nähe der so genannten Flutbrücke zwischen Niederwiesa und Flöha die B 173 und die B 180 zusammen, wurden gemeinsam geführt, um dann im Stadtgebiet wieder getrennt Richtung Osten bzw. Süden zu verlaufen. Der Fahrzeugverkehr konnte in der Innenstadt die Flöha und die Bahnstrecke Chemnitz-Dresden nur jeweils an einer Stelle über- bzw. unterqueren, was sich besonders in der Folge des Jahrtausendhochwassers verhängnisvoll bemerkbar machte.

In Flöha ist nicht die Rede von einer Ortsumgehung oder -umfahrung im eigentlichen Sinne. Denn: Die „neue B 173“ als wichtige West-Ost-Verbindung von Chemnitz in Richtung Freiberg und Dresden wird in der Großen Kreisstadt zukünftig mit einem vertretbaren Aufwand parallel zur Eisenbahntrasse direkt durch das Weichbild der Stadt geführt und nicht nördlich oder südlich um die Ortslage herum.

Verdeutlichen wir uns die Fahrt auf der neuen B 173 aus Richtung Chemnitz In unmittelbarer Nähe des östlichen Knotens der Ortsumfahrung Niederwiesa verlässt die B 173 ihren ursprünglichen Verlauf bis zur Zusammenführung mit der B 180, verläuft südlich der Bahnlinie und quert parallel zu dieser die Zschopau. In Höhe des Bahnhofes Flöha sind über einen Knotenpunkt nach wenigen Metern die Augustusburger Straße und die Alte Baumwolle, das künftig neue Stadtzentrum Flöhas, erreichbar. In der Nähe des ehemaligen Golfplatzes wird über einen großzügig angelegten Knoten die Staatsstraße S 223 aus Richtung Augustusburg eingebunden, welche dazu auf einer Länge von ca. 1.100 Metern verlegt werden muss. Schließlich verläuft die Trasse auf einer Talbrücke von 270 Metern Länge über die beiden Eisenbahnstrecken nach Dresden bzw. Olbernhau, um danach in Höhe des Gewerbegebietes Falke-

(Fortsetzung auf Seite -11-)



Das zukünftige Stadtzentrum von Flöha? Die „Alte Baumwolle“ soll zur „City“ von Flöha werden. In etwa drei Jahren direkt erreichbar über einen Knotenpunkt der neuen „Stadt-autobahn“. Man sieht, Flöha ist eine Stadt mit Perspektiven.

gen, damit sie für ihre Bewohner lebens- und liebenswert wird. Da haben Stadtrat und Verwaltung sehr konkrete Vorstellungen, wenn auch gemischt mit viel Zukunftsmusik. Das Zauberwort heißt „Alte Baumwolle“ - das riesige Areal der ehemaligen Baumwollspinnerei Plaue, eine der ältesten Sachsens. Hier soll das neue zentrale städtebauliche Ensemble der Stadt entstehen. Mit dem „Wasserbau“ - direkt an der Zschopau gelegen - und der mehrspurigen Brücke zur Anbindung an den Straßenverkehr ist dazu ein beeindruckender Anfang gemacht; mehr eben auch nicht. Aber planerisch ist man viel weiter. Im größten Gebäude der „Alten Baumwolle“, dem so genannten Neubau, soll ein Handelskomplex mit einem Mix aus Einkaufscenter und kleinteiligem Handel entstehen, vorgesehen sind auch ein Hotel und Wohnungen. Schließlich wird Flöha im Komplex der „Alten Baumwolle“

### 2. Neue Stadtdurchfahrt der B 173

Nach mit ziemlicher zeitlicher Verzögerung gegenüber ursprünglichen Erwartungen - der Planfeststellungsbeschluss zum „Straßenneubau B 173“ im Rathaus von Flöha ein. Immerhin war bereits im Frühjahr 2005 das Feststellungsverfahren im Regierungspräsidium Chemnitz beantragt worden. Aber eine Vielzahl von Einsprüchen vor allem von Natur- und Umweltschützern - auch bundesweit - führten immer wieder zu Verzögerungen und Präzisierungen.

Nachdem schon längere Zeit Vorbereitungsarbeiten im Verlauf der zukünftigen Bundesstraße im Gange waren, kann es nun im Jahr 2008 richtig los gehen. Verkehrliche Probleme traten in Flöha schon in den sechziger Jahren, besonders aber mit dem enormen Zuwachs der Ver-

## Die Kreis- und Verwaltungsreform in Sachsen

### Die Wahlkreise stehen fest

von Achim Grunke, Freiberg  
Vorsitzender des Regionalvorstandes

Die Kreistage der jetzigen Landkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida, die den künftigen Landkreis Mittelsachsen bilden sollen, haben die Wahlkreiseinteilung für die Kreistagswahlen 2008 beschlossen. Nach dem reisgebietsneugliederungsgesetz(-entwurf) waren

- für den jetzigen Kreis Freiberg **6** Wahlkreise,
- für den Kreis Mittweida **5** Wahlkreise und
- für den Kreis Döbeln **3** Wahlkreise zu bilden.

Zusammen genommen sind das also **14 Wahlkreise**.

Im Vergleich zur Kreistagswahl 2004 haben wir es mit einer deutlichen Verringerung der Zahl der Wahlkreise zu tun. Nur ein Vergleich zu 2004: da bestanden

- im jetzigen Landkreis Freiberg **13** Wahlkreise,
  - im Kreis Mittweida **9** Wahlkreise und
  - im Kreis Döbeln **7** Wahlkreise,
- Zusammen genommen waren es 2004 also **29 Wahlkreise**.

Wenn im gesamten Landkreis Mittelsachsen am 8. Juni in nur 14 Wahlkreisen gewählt werden soll, dann bedeutet das gegenüber der letzten Kreistagswahl 2004 etwa eine Halbierung der Wahlkreise im gesamten Wahlgebiet. Auch die Zahl der Mandate wird auf etwa die Hälfte heruntergehen, wenn im künftigen Kreistag vielleicht noch 84 Kreisräte sitzen werden.

Mit der Ausdünnung der Mandatsdichte besteht leider auch die Gefahr, dass kommunale Demokratie geschwächt wird. Die künftige Kreistagsfraktion wird daher vor noch größeren Herausforderungen stehen als die bisherigen

Fraktionen in den jetzigen 3 Kreistagen. Wichtig wäre es daher, wenn auch im künftigen Kreistag von Mittelsachsen die LINKE mit einer starken Fraktion agieren würde.

Für ein gutes Abschneiden bei den Wahlen gibt es eine ganz wesentliche Voraussetzung: Möglichst viele Kandidaten in den Wahlkreisen aufstellen! Je mehr Kandidaten sich für die LINKE in den Wahlkreisen zur Wahl stellen, umso mehr Wähler können wir erreichen. Unser Ziel sollte es sein, in jedem Wahlkreis mindestens 4 Kandidaten aufzustellen.

Wer für den Kreistag kandidieren möchte, ob Mitglied unserer Partei oder Nicht-Mitglied, kann sein oder ihr Interesse gern an uns richten: an die Büros unserer Partei oder an bekannte Mitglieder von Vorständen unserer Partei.

### Wahlkreiseinteilung für das Gebiet des Landkreises Freiberg:

Wahlkreis 1:  
(22.162 Ew.)      Freiberg

Wahlkreis 2:  
(22.162 Ew.)      Freiberg  
Hilbersdorf

Wahlkreis 3:  
(25.055 Ew.)      Großschirma  
Reinsberg  
Halsbrücke  
Bobritzsch  
Frauenstein  
Rechenberg-Bienenmühle

Wahlkreis 4:  
(26.810 Ew.)      Brand-Erbisdorf  
Weißenborn  
Lichtenberg  
Mulda  
Dorfchemnitz  
Sayda  
Neuhausen

Wahlkreis 5:  
(24.233 Ew.)      Oberschöna  
Frankenstein  
Oederan

Wahlkreis 6:  
(22.921 Ew.)      Leubsdorf  
Eppendorf  
Großhartmannsdorf  
Flöha  
Falkenau  
Niederwiesa  
Augustusburg

### Wahlkreiseinteilung für das Gebiet des Landkreises Mittweida:

Wahlkreis 1  
(21 988 Ew.)      Rochlitz  
Geringswalde  
Erlau  
Königfeld  
Seelitz  
Zettlitz  
Wechselburg

Wahlkreis 2:  
(21 699 Ew.)      Lunzenau  
Penig  
Königshain-W.  
Claußnitz

Wahlkreis 3:  
(30 355 Ew.)      Mittweida  
Altmittweida  
Rossau  
Kriebstein  
Tiefenbach  
Striegistal

Wahlkreis 4:  
(25 835 Ew.)      Frankenberg  
Hainichen

Wahlkreis 5:  
(29 709 Ew.)      Burgstädt  
Hartmannsdorf  
Mühlau  
Taura  
Lichtenau

## SachsenSumpf - „heiße Luft“ oder Riesenskandal?

von unserem Redaktionsmitglied  
Dr Michael Matthes, Niederschöna

Den sächsischen Bürgerinnen und Bürger scheint der SachsenSumpf aus dem Blickfeld geraten zu sein. Die Medien, die sich doch sonst auf jedes Sensationchen stürzen, haben das Thema fallen gelassen. Merkwürdig ist das schon. Seit wann ist das eigentlich so?

Die Medien leben in solchen Dingen von den Verlautbarungen aus dem Landtag und aus den Amtsstuben der Regierung. Als das Thema SachsenSumpf noch „frisch“ war, konnte man in den Medien detailliert verfolgen, was sich abspielte. Ohne Ausnahme äußerten sich sämtliche Mitglieder der Parlamentarischen Kontrollkommission (PKK) – auch die der CDU – entsetzt darüber, was sie über Monate in den 15.600 Seiten Akten, die das Landesamt für Verfassungsschutz auf Grund von Untersuchungen und Ermittlungen zusammengetragen hatte, lesen konnten. Von „unvorstellbaren Dingen“, die in jeden Mafiafilm passen, war da die Rede. Nach den Medienberichten ging es um Amtsmissbrauch, um Bestechlichkeit und um Begünstigung, um Rechtsbeugung und Geheimnisverrat, um Strafvereitelung im Amt durch Vertreter der Justiz, um Prostitution und in dem Zusammenhang um den Missbrauch Minderjähriger, um Drogendelikte und Immobilienschiebereien sowie um schwere Körperverletzung bis hin zum Mord. Es wurde offenbar, dass es sich bei den Beschuldigten neben Figuren aus dem Bereich der Organisierten Kriminalität (OK) und dem Rotlicht- und Drogenmilieu auch um Staatsanwälte und Richter sowie um Polizeibeamte und Politiker handelte. Selbst der sächsische Innenminister äußerte sich im Landtag besorgt darüber, dass damit zu rechnen sei, dass die mafiosen Strukturen noch intakt seien und dass sie wieder zuschlagen

könnten.

Nun müssten ja alle Bürgerinnen und Bürger Sachsens einer Regierung und im speziellen dem Innenministerium dankbar sein, dass das Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) mit soviel Erfolg ermittelte. Und noch mehr wären die Bürgerinnen und Bürger Sachsens der Landesregierung zu Dank verpflichtet, wenn die ermittelten kriminellen Netzwerke zerschlagen und die Schuldigen bestraft würden. Doch es passierte nichts dergleichen. Warum wohl verzichtet eine Regierung, die von der CDU gestellt wird, auf den politischen Erfolg? Das kann doch nur daran liegen, dass die CDU sich dabei bloß gestellt hätte, weil es sich bei den Beschuldigten um diesen oder jenen Parteifreund handelt, weil verschiedenen Institutionen in Sachsen die Dinge seit Jahren bekannt waren und schließlich weil die CDU-Regierung für die Fortdauer dieser Zustände über viele Jahre die Verantwortung trägt. Nur so erklärt sich die Taktik des Herunterspielens und das Totmachens der Affäre, die seither einsetzte. Aber auch das spiegelte sich in den Medien wider. Seit einiger Zeit ist nun gänzlich Schweigen eingekehrt. Der Zeitpunkt fällt zusammen mit dem Wiedereinzug des CDU-Mitglieds Sagurna in die Staatskanzlei. Damit wurde ein unter Biedenkopf bewährter Mann wieder zuständig für die Verbindung der Regierung zu den Medien. Er brachte die Medien wieder zur Selbstzensur. Das ist nicht möglich, wird mancher sagen. Doch das geht. So wurde die redaktionelle Mannschaft einer Leipziger Boulevardzeitung ausgewechselt. Seitdem berichtet das Blatt nicht mehr über den Skandal. Selbst seriöse Blätter wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung unterlassen bereits angekündigte Artikel. Die Darlegung derartiger Mechanismen sprengt den Rahmen dieses Beitrages.

Am SachsenSumpf muss also etwas dran sein. Denn wenn es nur, wie die

CDU behauptet, „heiße Luft“ wäre, könnte man es publik machen. Die Luft scheint aber so heiß zu sein, dass man die Akten lieber geschreddert oder für sechzig Jahre in den Archiven versenkt hätte.

Bevor wir uns erinnern, wie es zu den Ermittlungen kam, und bevor wir uns einer Einschätzung zum Wahrheitsgehalt der Ermittlungsergebnisse zuwenden, sei an folgendes Ereignis erinnert: Zu Zeiten, als Thomas de Maiziere CDU-Innenminister war, stürmte eine Spezialeinheit der Polizei ein Anwesen. Offensichtlich irrte sie sich dabei in die Wohnung. Denn anstelle des gesuchten Rotlicht- und Drogenhüptlings, dem das Anwesen gehört, fanden sie in der anderen der beiden Wohnungen einen höheren Beamten der Polizei und dessen Lebensgefährtin. Die Lebensgefährtin ist die Schwester des Gesuchten, und sie war seinerzeit an sensibler Stelle im Innenministerium beschäftigt. Den Gesuchten fand man nicht. Warum wohl? Derselbe de Maisiere, dessen Pflicht als Innenminister es gewesen wäre, die Parlamentarische Kontrollkommission über die Ermittlungen des Landesamtes für Verfassungsschutz und deren Ergebnisse zu informieren, stellt sich heute hin und behauptet, damals habe die „Erkenntnisdichte“ dafür nicht ausgereicht. Ein solcher Minister gehört aus dem Amt.

Doch nun zu der Frage, wie kam es zu den Ermittlungen, die schließlich in den 15.600 Seiten Akten ihren Niederschlag fanden. Die Landesregierung Sachsens schätzte ein, dass die so genannte Organisierte Kriminalität eine Gefahr für die Freiheitlich Demografische Grundordnung des Freistaates darstellt. Auf den entsprechenden Auftrag reagierte das Landesamt für Verfassungsschutz mit der Bildung eines Referates Organisierte Kriminalität. Als Leiterin dieses Referates, das dann insgesamt zehn Mitarbeiter hatte, gewann das LfV



## SachsenSumpf - „heiße Luft“ oder Riesenskandal?

eine Staatsanwältin. Diese Frau war Ende der neunziger Jahre als Staatsanwältin im so genannten Dresdner Kinderschänderprozess als Anklägerin eingesetzt und war bestens damit vertraut, wie man in einem solchen Umfeld Ermittlungen anstellen muss. Pikant ist folgender Umstand: Dem ehemaligen CDU-Innenminister Heinz Eggert, den die CDU als Mitglied in den Untersuchungsausschuss zum „SachsenSumpf“ geschickt hat, wurde in einer Presseerklärung des Ausschussvorsitzenden MdL Klaus Bartl (DieLinke) vorgehalten, dass Eggert in das Visier eben jener Staatsanwältin geraten war, als sie in der Angelegenheit, die zum Dresdner Kinderschänderprozess führte, ermittelt hat. Diese Referatsleiterin und ihre zehn Mitarbeiter haben über viele Jahre die Ermittlungsarbeit geleistet, die in den brisanten Akten ihren Niederschlag fand. Dazu wurden Prozessakten solcher Prozesse ausgewertet, in denen Figuren der Organisierten Kriminalität vor Gericht standen. Dabei mag dann aufgefallen sein, dass manche dieser Angeklagten mit merkwürdigen Urteilen davonkamen. Wer von Berufs wegen weiß, wie man solche Akten auswerten muss und wer in einem umfangreichen und komplizierten Prozess Kompetenz nachgewiesen hat, dem darf man wohl zutrauen, dass er (in dem Falle sie) mit ihren Mitarbeitern auf 15.600 Seiten keine heiße Luft produziert haben. Diese ehemalige Staatsanwältin ist seit Bekanntwerden des SachsenSumpfes krank geschrieben. Man darf nach all dem, was man heute weiß, vermuten, dass diese Frau zum Abschuss freigegeben wurde.

Dass es da etwas mehr als heiße Luft gibt, machen auch die Vorgänge um den Leipziger Kriminalhauptkommissar Georg W. deutlich. Doch zuvor ein Vorgang aus dem Leipziger „Milieu“ des SachsenSumpfes. In Leipzig wurde der Justitiar einer Wohnungsgesellschaft, ein Mann, der Zugang

zu Grundstücksunterlagen nicht nur des Bestandes der Gesellschaft hatte und damit über für Immobilienhaie hochinteressante Informationen verfügt, durch Schüsse lebensgefährlich verletzt. Die Täter werden gefasst und vor Gericht gestellt. Dabei erweist sich, dass sie keine Tatmotive haben und im Auftrag gehandelt haben müssen. Die Täter werden zu hohen Haftstrafen, einer zu „Lebenslänglich“ verurteilt. Sie sitzen heute noch. Die Hintermänner werden vorerst nicht gefasst. Sie werden später ermittelt und zu Bagatelstrafen verurteilt.

Besagter Kriminalhauptkommissar hatte eine Ermittlungstruppe auf das Leipziger „Milieu“ angesetzt und war mit seinen Leuten in die Strukturen eingedrungen. Nun passiert folgendes: Das Landeskriminalamt, die oberste Dienststelle, führt eine Großrazia mit 68 Beamten und drei Staatsanwälten beim Referat 26 - Organisierte Kriminalität - der Leipziger Kripo, eben bei jenem Kriminalhauptkommissar Georg W. durch. Es werden Unterlagen, Computer und Handys beschlagnahmt. Der Kriminalhauptkommissar wird vom Dienst suspendiert. Mit den Unterlagen und den Computern sind die Ermittlungsergebnisse der weiteren Arbeit entzogen. Und das Teuflichste: Auf den Handy sind die einzigen Verbindungen zu Vertrauensleuten im „Milieu“. Damit sind diese Informationslinien, die in jahrelanger Ermittlungsarbeit aufgebaut wurden, verloren und die Vertrauensleute „verbrannt“. Seither wird der Kriminalhauptkommissar in regelmäßigen Abständen vom Dienst suspendiert, weil er nicht folgsam ist und in seiner Arbeit fortfährt. Die Prozesse zur Aufhebung der Disziplinarmaßnahme gewinnt er genauso regelmäßig mit Hilfe von Rechtsanwalt Klaus Bartl (DieLinke). Und das alles wegen „heiße Luft“?

Zur Beurteilung dieses Vorgangs muss man wissen, dass in Sachsen

im Unterschied zu den zentralen Richtlinien für die Bekämpfung Organisierte Kriminalität in den meisten Bundesländern der Staatsanwalt für die Organisierte Kriminalität vor Ort - somit der Ankläger in solchen Strafsachen und damit Vertreter der von politischer Einflussnahme unabhängigen Justiz - jede geplante Ermittlung gegen „hohe Tiere“ erst nach oben weitermelden muss, wo dann die Informationskette bis zum Generalstaatsanwalt und dem Justizministerium läuft.

Bei der Bewältigung der „heißen Luft“ hat die CDU-Landesregierung auch zwei unabhängige Gutachter bemüht, die zweimal zehntausend Euro der Steuerzahler für ihre beiden Gutachten erhalten haben. Sie bestätigen die von der Landesregierung behauptete Verfassungswidrigkeit des Landtagsuntersuchungsausschusses. Auf Grundlage der Gutachten verweigert die Landesregierung die Herausgabe der Unterlagen. Wenn man die Namen und Daten der unabhängigen Gutachter in die Internetsuchmaschine Google eingibt, so fand man seinerzeit, dass einer der beiden unabhängigen Gutachter CDU-Wahlkampfmanager in einem anderen Bundesland ist.

Es ließe sich in der Darstellung weiterer Merkwürdigkeiten rund um die „Heiße Luft“ fortfahren. Es gibt mathematische Verfahren, den Wahrheitsgehalt der CDU-Darstellungen mit Zahlen zu bewerten. Man kommt dabei auf Werte, die nahe bei der Null liegen. Man muss aber auch eingestehen, solange die CDU an der Macht ist, wird sie mit dieser Taktik Erfolg haben.

DIE LINKE wird daran nur etwas ändern können, wie auch an anderen gesellschaftlichen Verhältnissen im Freistaat, wenn die CDU von der Macht vertrieben werden kann. Das sollte bis in jeden Orts- und Stadtverband und für jedes Mitglied klar sein.

Die „LinksWorte“ waren im Gespräch mit Genossen **Werner Busch**, geschäftsführender Gesellschafter der „monsator Hausgeräte Dresden GmbH“, wohnhaft in Döbeln. Selten treffen wir in Mittelsachsen auf Beispiele, wo Genossinnen oder Genossen das Parteibuch der LINKEN tragen und gleichzeitig als erfolgreiche Unternehmerinnen oder Unternehmer ihre Brötchen verdienen. Werner Busch ist so einer. Und das noch dazu als Chef eines „Ostunternehmens, was einen Namen hat.“ Wir stellen ihn im folgenden unseren Leserinnen und Lesern vor.

Manchem wird bei der Bezeichnung „monsator“ der Gedanke kommen: „Da war doch etwas, was zu DDR-Zeiten etwas zu bedeuten hatte.“ Richtig! „monsator“ war ein - wenn man die heutige Ausdrucksweise bemühen will - Markenname für die verschiedensten Haushaltswaren in der DDR, der allerdings später durch „Fonon“ abgelöst wurde.

Werner Busch kennt des Rätsels Lösung um den Markennamen „monsator“. „Wir lieben uns durch die erzgebirgische Stadt „Schwarzenberg“ inspirieren, machten daraus „Monte Satan“ und mit Hilfe einer Modeendung war unser Markenname geboren“.

Zu DDR-Zeiten wischte Werner Busch aber nicht nur im Bereich der Haushaltgeräte und deren Reparatur und Wartung Staub, sondern qualifizierte sich durch ein zweites Studium im Bereich der Energiewirtschaft und war auf diesem Gebiet auch im Rat des Kreises Döbeln tätig.

Die Wende erlebte Busch als Niederlassungsleiter Döbeln des HGS (Haushalts-Geräte-Service). In der Nachwendezeit, als fast alle nur nach Westprodukten schielten und selbst „Rostlauben“ als Segnungen der westlichen Zivilisation mit geschmatzten Händen gekauft und mit Stolz gefahren wurden, war es für einen Service-Betrieb für Haushaltsgeräte natürlich besonders schwer. Werner Busch aber schrieb mit seinem kleinen Team schwarze Zahlen - als einer der wenigen in der Branche. Er übernahm die Servicebereiche der HGS in Riesa und Dresden - expandierte im kleinen faktisch wie die ganz Großen im internationalen Geschäft. Aber 1997 gingen auch bei HGS - allen Bemühungen von Werner Busch zum Trotz - die Lichter aus.

Aber Busch gab nicht auf. Gemeinsam mit zwei Partnern - von denen er sich allerdings bald wieder trennte - kaufte er die Namensrechte an „monsator“ und machte unter neuem Namen weiter!

Und das mit gehörigem Erfolg. Im ver-

gangenen Jahr feierte er mit seinem Team den 10. Jahrestag von „monsator“ und blickt gemeinsam mit seinen Mitarbeitern optimistisch in die Zukunft. Dabei könnte er über diese zehn Jahre manche Geschichte erzählen - vom gnadenlosen Überlebenskampf und manchen ausländischen Gaunern und Ganoven, die ihm das Leben schwer machten.

Seine Mannschaft - das bedeutet zur Jahreswende 2007/2008 rund 40 Mitarbeiter, davon 15 Kundendiensttechniker. Dabei bildet Busch seit 1998 Lehrlinge aus. Zurzeit verstärken sieben Azubi die Mannschaft.

„monsator“ bietet in insgesamt sieben Filialen (Dresden, Cottbus, Döbeln, Rie-

Der Job Werner Buschs ist nicht einfach. Jeden Arbeitstag ist er zwischen und in seinen Filialen unterwegs und steuert parallel von der Zentrale in Dresden aus sein Unternehmen. Ein Unternehmer eben, der seine Lektionen in Marktwirtschaft gelernt hat. Sein Lebensmittelpunkt allerdings ist und bleibt Döbeln. Hier hat er sein Zuhause und hier engagiert er sich politisch in der LINKEN. Werner Busch ist jetzt 61 Jahre alt und hat zwei Söhne, die ihm vier Enkelkinder schenken, alles Mädchen. „In zwei Jahren ist bei mir Schluss, dann soll einer meiner Söhne das Geschäft übernehmen“, so der „monsator“-Dresden-Chef.

Das linke politische Engagement wur-



Werner Busch in seiner Filiale in Döbeln. Man könnte sagen: „Bosch und Busch friedlich vereint im Dienste der Hauswirtschaft“!

sa, Meißen, Leipzig und Pirna) Reparatur und Verkauf des gesamten Spektrums an Hausgeräten, von Waschmaschinen über Kühlgeräte bis zu Gas- und Elektroherden. Auf der sehr informativ gestalteten Webseite kann man sich unter [www.monsator-dresden.de](http://www.monsator-dresden.de) ausführlich über das umfassende Dienstleistungsangebot der Firma informieren.

de Werner Busch gewissermaßen in die Wiege gelegt. Sein Vater war ein antifaschistischer Widerstandskämpfer, der in Sachsenhausen und Buchenwald eingekerkert war. Richtig politisch aktiv wurde Busch aber nach eigenen Worten erst mit der politischen Wende, als er als „gelernter DDR-Bürger“ in das kalte Wasser der Marktwirtschaft geworfen wurde. Di-

ese Verknüpfung: Einerseits verstärktes linkes politisches Engagement in der Wendezeit, als andere die Fahne längst eingewickelt hatten und politisch abgetaucht waren, andererseits die unternehmerischen Herausforderungen hat Busch geprägt. Dass man als Unternehmer durchaus links stehen kann und das Parteibuch - bildlich gesprochen - als Unternehmer an der Tür zur eigenen Firma nicht abgeben und erst nach getaner Arbeit wieder an sich nehmen muss, demonstriert er augenfällig. So macht er im OWUS, dem offenen Wirtschaftsverband von klein- und mittelständischen Unternehmen, Freiberuflern und Selbstständigen mit (die „LinksWorte“ berichteten über diesen Verband). Die Losung von OWUS - „Aus wirtschaftlicher Vernunft und sozialer Verantwortung“ hat er zu seiner Maxime des Handelns gemacht.

Am meisten aber engagiert sich Werner Busch seit der Wende in der Döbelner Kommunalpolitik. Zwei Wahlperioden war er Fraktionsvorsitzender im Kreistag und brachte es als Stadtrat in Döbeln bis zum stellvertretenden Bürgermeister.

Beim Lesen dieses Artikels dürfte es manchem von uns klar geworden sein: solche wie Werner Busch könnte DIE LINKE noch viel mehr gebrauchen. (hw)

(Fortsetzung von Seite -6-)

nau über einen weiteren Knotenpunkt in die ursprüngliche B 173 einzumünden. Dann schraubt sich die Straße durch den Oederaner Wald in die Höhe und irgendwann einmal kann der Fahrzeuglenker dort die nördliche Ortsumfahrung von Oederan nutzen - aber das ist ferne Zukunftsmusik. Gegenwart aber ist der Bau der Ortsdurchfahrt Flöha. Die Bundesstraße wird dabei auf einer Länge von ca. 5.800 Metern neu gebaut, der gesamte Kostenaufwand ist mit 42 Mio. veranschlagt und der eigentliche Bau soll voraussichtlich 2,5 Jahre dauern.

### Zum Schmunzeln

*Man kann alles fälschen oder zu-rechtbiegen, bloß den Zufall nicht.*

*Karel Capek*

*Wer glaubt, etwas zu sein, hat aufgehört, etwas zu werden.*

*Sokrates*

## Unsere Jubilare

Unsere Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir ganz herzlich!

In den nächsten Wochen wird aus diesem Anlass gefeiert bei:



Elke Händler	geb. am	16.01. 1948	in	Waldheim
Anita Kunze	geb. am	16.01. 1932	in	Lunzenau
Fritz Lindner	geb. am	16.01. 1918	in	Rossau
Erika Berger	geb. am	17.01. 1938	in	Mittweida
Anna Matthes	geb. am	18.01. 1919	in	Waldheim
Anneliese Göpfert	geb. am	20.01. 1920	in	St. Michaelis
Ilse Seidel	geb. am	21.01. 1922	in	Döbeln
Daria Grumbach	geb. am	21.01. 1926	in	Döbeln
Rudi Foehn	geb. am	21.01. 1920	in	Augustusburg
Werner Kunze	geb. am	21.01. 1930	in	Burgstädt
Marianne Fichtner	geb. am	21.01. 1929	in	Rochlitz
Heini Schmieder	geb. am	22.01. 1920	in	Brand-Erbisdorf
Heinrich Schubert	geb. am	23.01. 1926	in	Freiberg
Else Kluge	geb. am	24.01. 1918	in	Freiberg
Erhard Natzschka	geb. am	25.01. 1926	in	Waldheim
Karl Heinrich	geb. am	25.01. 1926	in	Freiberg
Marianne Kutsch	geb. am	25.01. 1921	in	Döbeln
Dieter Ahlbrecht	geb. am	25.01. 1932	in	Freiberg
Hildegard Patza	geb. am	26.01. 1929	in	Lichtenau
Edith Mehnert	geb. am	28.01. 1927	in	Hainichen
Gertraude Kneip	geb. am	28.01. 1926	in	Königsfeld
Ilse Goldstein	geb. am	29.01. 1920	in	Döbeln
Elsbeth Röder	geb. am	29.01. 1927	in	Mittweida
Paul Möller	geb. am	30.01. 1932	in	Freiberg
Karla Böhme	geb. am	30.01. 1938	in	Freiberg
Susanne Albrecht	geb. am	30.01. 1924	in	Burgstädt
Günter Woinke	geb. am	30.01. 1930	in	Rochlitz
Gerhard Voigtmann	geb. am	31.01. 1927	in	Augustusburg
Klaus Buhrig	geb. am	31.01. 1943	in	Claußnitz
Werner Strauch	geb. am	02.02. 1926	in	Döbeln
Monika Schmidt	geb. am	03.02. 1943	in	Rochlitz
Herbert Szymenderski	geb. am	03.02. 1925	in	Freiberg
Irmtraut Lück	geb. am	04.02. 1939	in	Hartmannsdorf
Hans Haferkorn	geb. am	04.02. 1929	in	Mittweida
Irene Weber	geb. am	07.02. 1929	in	Rochlitz
Gerda Zein	geb. am	08.02. 1923	in	Freiberg
Annelies Uhlmann	geb. am	09.02. 1921	in	Freiberg
Kurt-Günter Woller	geb. am	10.02. 1928	in	Neuhausen
Annelies Malaschewski	geb. am	11.02. 1942	in	Mittweida
Rita Kreßner	geb. am	12.02. 1928	in	Burgstädt
Walter Träger	geb. am	14.02. 1912	in	Mittweida
Eberhard Gelfert	geb. am	15.02. 1938	in	Rochlitz
Manfred Hellmig	geb. am	16.02. 1943	in	Geringswalde
Kurt Meinekat	geb. am	19.01. 1932	in	Penig

### Nachträglich gratulieren wir

Heinz Bräutigam	geb. am	03.01. 1924	in	Rochlitz
Albert Sittel	geb. am	05.01. 1928	in	Penig
Willy Schönfeld	geb. am	06.01. 1925	in	Hartmannsdorf
Hans Müller	geb. am	08.01. 1926	in	Lichtenau
Ingeburg Münch	geb. am	14.01. 1930	in	Lichtenau

## termine

### Januar 2008

16.01.	14:00 Uhr	Mittwochscafe in Freiberg, Roter Weg 41 Verständigung zu den Schwerpunkten 1. Halbjahr
17.01.	14:00 Uhr	Öffentliche Redaktionsberatung der „LinksWorte“ Freiberg, Roter Weg 41
19.01.	09:30 Uhr	Mitgliederversammlung Ortsverband Freiberg der LINKEN zur Aufstellung eines OB-Kandidaten, Hotel Regenbogenhaus, Freiberg, Brückenstraße5
19.01.	10:00 Uhr	Kranzniederlegung zu Ehren von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht; Döbeln, Wettiner Platz, Antifa-Denkmal
21.01.	19:00 Uhr	Treffen aus Anlass des 3. Jahrestages der Grün- dung des Brennpunkt e.V. Brand-Erbisdorf, Külz- Straße 10
23.01.	10:00 Uhr	Rentenberatung mit Frau Dr. Steinhoff in Döbeln, Bahnhofstraße 2
26.01.	11:00 Uhr	Antifa-Ratschlag in Mittweida, Alte Brauerei
27.01.		Ehrung der Antifaschistischen Widerstandskämp- fer an verschiedenen Ehrenmalen im Regionalver- band
29.01.	15:00 Uhr	Sprechstunde der Kreistagsfraktion Döbeln, Geschäftsstelle Bahnhofstraße 2
29.01.	15:00 Uhr	Beratung der Senioren-AG in Freiberg, Roter Weg 41
29.01.	16:30 Uhr	Beratung mit den Vorsitzenden der BO im Ortsver- band Freiberg, Roter Weg 41
29.01.	18:00 Uhr	Mitgliederversammlung zur Aufstellung eines Bürgermeisterkandidaten, Leisnig, Cafe Gitt
29.01.	18:00 Uhr	Forum mit MdB Barbara Höll, Geschäftsstelle Freiberg, Roter Weg 41
30.01.	10:00 Uhr	Rentenberatung mit Frau Dr. Steinhoff, Döbeln, Bahnhofstraße 2
30.01.	14:00 Uhr	Mittwochscafe, Geschäftsstelle Freiberg, Roter Weg 41
30.01.	18:00 Uhr	Beratung des Runden Tisches, Freiberg, Roter Weg 41

### Februar 2008

05.02.	18:00 Uhr	Beratung des Ortsvorstandes Döbeln, Geschäfts- stelle Döbeln, Bahnhofstraße 2
06.02.	17:00 Uhr	Beratung des Ortsvorstandes Brand-Erbisdorf, Dr.-W.-Külz-Straße 10
11.02.	19:00 Uhr	<b>Beratung des Regionalvorstandes, Freiberg, Roter Weg 41</b>
12.02.	14:00 Uhr	Sprechstunde MdL Heiko Hilker, Geschäftsstelle Döbeln, Bahnhofstraße 2
12.02.	17:00 Uhr	Beratung des Ortsvorstandes Freiberg, Geschäfts- stelle Freiberg, Roter Weg 41
13.02.	14:00 Uhr	Mittwochs-Cafe Geschäftsstelle Freiberg, Roter Weg 41
13.02.	19:00 Uhr	Beratung der Mitglieder des ehemaligen Kreisvor- standes Döbeln, Bahnhofstraße 2

## Neid-Debatte

von Richard Thum, Freiberg

Ein in letzter Zeit wieder viel gesproche-  
nes Wort und von den einen als Überflüs-  
sig und Indiskutabel abgetan aber für viele  
andere Realität, die unbedingt diskutiert  
werden sollte. Dieses Wort wird im Zu-  
sammenhang mit überhöhten Zahlungen  
an deutsche Manager genannt. Aber sind  
diese Tatsachen wirklich als eine überflüs-  
sige und unangebrachte Neid-Debatte, wie  
es Einst der ehemalige Bundesbankchef  
Ernst Welteke getan hatte, abzutun? Ist  
es nicht so, dass nach Umfragen 2/3 der  
Deutschen eine Begrenzung der Manager-  
gehälter für sinnvoll halten? Sind bis zu 9,4  
Millionen Euro nicht wirklich zu viel? Man  
sollte dabei bedenken dass diese Beträge  
in jedem Falle und leistungsunabhängig  
gezahlt werden. Wenn ein Manager dabei  
nicht das Unternehmensziel erfüllt wird er  
zumeist mit hohen Abfindungen aus dem  
Unternehmen gelobt. Da die Relationen  
zum normalen Arbeitnehmer hier völlig  
aus dem Gleichgewicht geraten sollte  
doch diese Debatte, gerade bei den LIN-  
KEN, weiter fortgeführt werden.

**Renate Braun** aus Brand-Erbisdorf und  
**Ruth Fritzsche** aus Freiberg bitten um  
folgenden Hinweis:

„Unsere traditionelle Reisegruppe führt in  
der Zeit vom 31.05. bis 04.06.2008 eine  
Busreise zum Bodensee, zum Rheinfluss  
bei Schaffhausen und zur Blumeninsel  
Mainau durch.  
Sie kostet 439 € im Doppelzimmer – Ein-  
zelzimmerzuschlag beträgt 16 € .  
Es haben sich schon einige Teilnehmer  
gemeldet. Weitere Teilnehmer sind  
erwünscht.“

## Zum Nachdenken

*Erziehung ist die organisierte Verteidigung  
der Erwachsenen gegen die Jugend.*

Mark Twain

*Unglück macht Menschen, Wohlstand  
macht Ungeheuer*

Victor Hugo

Wir trauern um unsere verstorbene  
Genossin

Ruth Gürgens aus Krummenhen-  
nersdorf

Wir werden ihr ein ehrendes Anden-  
ken bewahren.